

CORONA-BRIEFING:**KITA- UND SCHULÖFFNUNGEN IN Corona-Zeiten - Elternbedürfnisse vs Virenbekämpfung vs. Gesundheit von Erzieher/innen und Lehrkräften**

Informationsstand: 30. April 2020 (14:45 Uhr)

Seit 7 Wochen befindet sich Deutschland im sog. Lockdown, Kitas und Schulen waren lange vollständig geschlossen. Während Kitas schon etwas länger im „Notbetreuungs“-Modus agieren, werden seit Ende letzter bzw. Anfang dieser Woche auch die Schulen wieder geöffnet.

Für Eltern ist diese Situation eine extrem große Herausforderung, müssen sie doch entweder Arbeit, Kinderbetreuung und Lernbegleitung unter einen Hut bekommen und/ oder mit der Unsicherheit leben, dass sie nicht wissen, wie das Leben in den kommenden Wochen und Monaten weitergeht.

Die Politik hat zwar gerade einerseits beschlossen, dass die Schulen nach und nach weiter geöffnet werden sollen und jedes Kind bis zu den Sommerferien die Schule noch einmal von innen sehen soll. Andererseits gilt das nur für einzelne Tage pro Woche oder einzelne Wochen.

Mit anderen Worten: die Eltern werden auch in den kommenden Monaten – in Bayern und Baden-Württemberg beginnen die Sommerferien erst Ende Juli – gezwungen sein, Arbeit, Kinderbetreuung und Lernbegleitung unter einen Hut zu bekommen.

Für die Kita-Bereich haben die Familienminister/ innen eine Öffnung in vier Schritten beschlossen: „von der aktuell bestehenden Notbetreuung (1) soll es über eine erweiterte Notbetreuung (2) und einen eingeschränkten Regelbetrieb (3) zurück zum vollständigen Regelbetrieb gehen (4). Allerdings gilt dies – wie bei den Schulen – einerseits unter der Einschränkung, dass die Lage vor Ort ebenso berücksichtigt werden soll wie das Infektionsgeschehen.

Das heißt: sobald sich Anzeichen für wieder ansteigende Infektionszahlen bzw. eine höhere Ansteckungsgefahr zeigen, wird der Öffnungsprozess wieder angehalten oder gar zurückgeführt.

Eine Modellrechnung für Berlin kommt zu dem Ergebnis, dass selbst eine weitgehende Beachtung der sozialen Distanz (social distancing) dazu führt, dass die Infektionszahlen wieder ansteigen dürften (siehe <https://www.tagesspiegel.de/wissen/zweite-coronavirus-welle-schuloeffnungen-koennten-zu-einem-drastischen-anstieg-der-infektionen-fuehren/25789864.html>). Das könnte bedeuten, dass die derzeitigen vorsichtigen Öffnungen das Risiko beinhalten, dass die Infektionszahlen wieder ansteigen und eine erneute vollständige Schließung der Schulen nach sich ziehen.

Erste Kultusminister/ innen sowie die Bundesbildungsministerin gehen jedoch davon aus, dass es auch im kommenden Kita- und Schuljahr keinen regulären Kita- und Schulbetrieb geben wird.

Das heißt nichts anderes, als dass Eltern weiterhin – und möglicherweise bis zum Jahresende, wenn nicht gar noch länger – im Stresstest bleiben müssen, die beruflichen Anforderungen mit Kindererziehung und Lernbegleitung unter einen Hut zu bringen.

Dr. Dieter Dohmen ist Inhaber und Direktor des FiBS Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie (www.fibs.eu) und geschäftsführender Gesellschafter der ElternHotline gGmbH i.G. (www.ElternHotline.de).

Jenseits der schwammigen Formulierungen in ihren Beschlüssen und Pressemitteilungen sind Politiker/ innen allerdings in einer Zwickmühle: sie müssen den Wünschen und Nöten der Eltern gerecht werden UND GLEICHZEITIG die gesundheitlichen Risiken der Lehrkräfte bzw. Erzieher/ innen mit den baulichen stärkere Ausbreitung des Corona-Virus verhindern.

Nichtsdestotrotz wird es Zeit, dass hier Konzepte und Strategien diskutiert und beschlossen werden, die Eltern – soweit wie möglich – die Sicherheit geben, dass sie die kommenden Wochen und Monate finanziell, gesundheitlich und psychisch überstehen werden.

Wir werden Sie bei der ElternHotline weiterhin bestmöglich unterstützen und arbeiten intensiv daran, Ihnen schnellstmöglich eine wirkliche Hotline zu bieten, die Sie persönlich – sei es über das Internet oder das Telefon – berät. Weiterhin werden wir Übersichten erstellen, welche Regelungen, z.B. zur Notbetreuung etc. wo gelten und welche Entwicklungen sich abzeichnen und diese in den unterschiedlichen Sprachen bereitstellen.

Dieter Dohmen